

Kleider machen Leute

Kleider machen Leute, so weiß es das Sprichwort. Und auch in Märchen und Sagen spielen Kleider eine wichtige Rolle. Hier unterscheidet sich durch die Kleidung der König vom Knecht, die Bäuerin von der Hexe und so fort. Und oft genug wird damit gespielt, dass der eine in die Kleidung und damit in die Rolle des anderen schlüpft. Es scheint bisweilen so zu sein, dass die Kleidung mehr mit ihrem Träger macht, als man vielleicht vermuten würde. In der Tageslosung für heute heißt es (Sach 3,4):

„Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.“
Vergebung wird hier durch die Feierkleider sichtbar. Der, dem vergeben wurde, wird als veränderter Mensch erkennbar. Auch an anderer Stelle spielt die Bibel mit Bekleidungsbildern. So heißt es im Epheserbrief in Bezug auf den Christenmenschen in der Welt: „So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens.“ Und Paulus schreibt im Römerbrief sogar (Röm 13,14): „So zieht an den Herrn Jesus Christus.“

Zwar dürfte der Glaube sich kaum anziehen oder ablegen lassen wie ein Gewand, doch handelt es sich bei solchen Bildern um durchaus hilfreiche Vorstellungen. Zum einen, weil sie den Gedanken festhalten, dass der Glaube in einem Leben sichtbar werden soll: in Werten wie der Wahrheit, der Gerechtigkeit oder des Friedens, wie wir es gerade aus dem Brief an die Epheser gehört haben. Zum anderen, weil solche Vorstellungen eine spielerische Dimension haben. Was wäre wenn? Was wäre, wenn aus den Schwertern Pflugscharen würden und die Wölfe und Lämmer beieinander weideten und die Löwen Stroh fräßen wie das Rind? Was wäre, wenn Gemeinsinn mehr gälte als Egoismus? Was wäre, wenn wir uns im Leben einen Vorteil auf Kosten anderer verschaffen könnten und täten es einfach nicht?

Das Taufkleid, das dem Täufling ursprünglich nach seiner Taufe angezogen wurde, darf sinnbildlich für den Christus stehen, in dessen Gewand der Täufling sich mit der Taufe begibt. Sein eigenes Sein ist mit der Taufe nicht verschwunden, er bleibt – Mensch. Aber ein Mensch, der sich ab jetzt im Namen Christi kleiden will. Er formt sich äußerlich um in der Hoffnung, dass er seinem veränderten äußeren Bild hier und da schon in dieser Welt mit seinem Inneren entsprechen kann.

Kleider machen Leute. Aschenputtel muss erst eine Nacht lang in die Kleider einer schönen Prinzessin schlüpfen, um ihre wahre Bestimmung zu entdecken. Auch das Taufkleid gibt es nur einmal im Leben, und doch können wir es im besten Fall immer wieder einmal aus dem Schrank nehmen und erinnern, dass es zu uns gehört. Denn Christ oder Christin werden wir, indem wir uns nicht weniger als unser Leben lang auf Gott hin ausrichten.